

## 0. Der agentielle Realismus als Theorie in Bewegung

---

Theories are not mere metaphysical pronouncements on the world from some presumed position of exteriority. Theories are living and breathing reconfigurings of the world.<sup>1</sup>

Je länger und intensiver die Auseinandersetzung mit Karen Barads *agentiellem Realismus* sich gestaltet, umso stärker und heftiger macht sich das diesem Programm inhärente Vibrieren bemerkbar, nimmt der Eindruck der Unruhe, des Bebens und der geradezu siedenden Potenzialität dieses Theorieapparats zu. Bezeichnenderweise schreibt denn auch Barad selbst in einem ihrer<sup>2</sup> frühesten Artikel zur agentuell-realistischen Theorie:

Our goal should not be to find less false boundaries for all spacetime, but reliable, accountable, located temporary boundaries, which we should anticipate will quickly close in against us. Agential realism will inevitably be a casualty of its own design, but I suggest that there is power there presently for some of our purposes.<sup>3</sup>

- 
- 1 Barad (2011): ›Erasers and Erasures‹, S. 451. Kursivierte Hervorhebungen in Zitaten wurden in allen Fällen aus den zitierten Arbeiten übernommen. Ausgenommen hiervon ist lediglich das von Derrida entlehnte einführende Motto dieser Arbeit.
  - 2 Karen Barad verwendet die Pronomen *they* und *them*. Die vorliegende Arbeit übersetzt diese Pronomen nicht ins Deutsche sondern bleibt bei *sie* und *ihr* als Personalpronomen Singular.
  - 3 Barad (1996): ›Meeting the Universe Halfway‹, S. 187.

Diese Kraft<sup>4</sup> des agentiiellen Realismus und die Verfasstheit dieses Programms als einer Theorie in Bewegung spürbar, nachvollziehbar und im Sinne dieses Vorschlags Barads für agentiiell-realistische Vorhaben mit Barad über Barad hinaus produktiv zu machen, bildet daher grob umrissen die Aufgabe der vorliegenden Arbeit als einer explorativen und umfassenden Auseinandersetzung mit Barads Schriften. Konkret geht es darum, drei fundamentale Verschiebungen und Differenzen innerhalb des baradschen Theorieapparats herauszuarbeiten, wie sie bisher weder von Barad noch in der Rezeption ihrer Überlegungen explizit gemacht worden sind, so dass die entlang dieser Bewegungen entsponnene Relektüre des agentiiellen Realismus den aktuellen Forschungsstand zu Barad und die Auseinandersetzung mit ihren Überlegungen ergänzen und weiterentwickeln wird. Speziell eine sich in Barads Verständnis der *Philosophie-Physik*<sup>5</sup> Niels Bohrs vollziehende Verschiebung und aufspannende Differenz – wie die vorliegende Untersuchung sie erstmals herausarbeitet – wird sich als konstitutiv für die agentiiell-realistische Theoriebildung und Theorie kennzeichnen lassen und in vorliegender Arbeit als Anknüpfungspunkt dafür dienen, in der Form *trans-baradianischer Analysen* eine eigene agentiiell-realistische Analyseverfahren zu entwickeln und diese Methode exemplarisch auf das Digitale und digitale Apparate anzuwenden, um die in Barads Theorieapparat sich entfaltende Kraft im oben genannten Sinne mit Barad über Barad hinaus produktiv zu machen.

Wie in dieser Untersuchung noch deutlicher werden wird, können die Kraft und die Bewegung des baradschen Theorieapparats allerdings nicht von außen wie durch ein Brennglas durch passive Beobachtung sichtbar gemacht werden, sondern sie müssen im Zuge einer aktiven Auseinandersetzung mit den Schriften Barads, wie sie mit *tendrin*<sup>6</sup> im agentiiell-realistischen Theorieapparat zu beginnen hat, gleichsam rekonstituiert und nachgesponnen werden – mit einem guten Maß an Behutsamkeit und Geduld und mit Offenheit für alle Überraschungen, Umwege und Abweichungen, die ein solches Unterfangen mit sich bringen kann.

- 
- 4 Wie in dieser Arbeit noch deutlich wird, ist mit diesem Begriff der *Kraft* etwas adressiert, das nicht im Voraus definiert und festgelegt werden soll, um dann in Barads Programm gesucht und gefunden – oder eben nicht gefunden – zu werden. Vielmehr wird diese Kraft anhand des Nachvollzugs des baradschen Theorieapparats und damit in Einklang mit dessen Schlussfolgerungen erst rekonstituiert, spürbar gemacht und so bestimmt. Dennoch lässt sich mittels des in Kapitel 3.2.4.3 unter Punkt (iii) erneut aufgerufenen Text Jacques Derridas ›Kraft der Trauer‹ in Bezug auf diese Kraft vorausschicken: »Die Kraft selbst, die der Möglichkeit einer Frage zu ihrem Sujet vorhergeht und sie gewissermaßen im voraus verletzt, könnte gerade die Frage ›was ist?‹ beunruhigen, stören und das unerschütterliche ›was ist?‹, die Autorität der ontologisch genannten Frage aus den Fugen bringen.« (Derrida (1994): ›Kraft der Trauer‹, S. 16) Wie vorliegende Arbeit detailliert herausarbeitet, besteht auch Barads agentiieller Realismus in wesentlicher Weise aus einer solchen Beunruhigung und Störung gewohnter ontologischer Annahmen. Anstatt also zu fragen, was Barads Theorie und was ihre Kraft jeweils *ist*, werden diese Zusammenhänge in dieser Arbeit unter Aufnahme der Bewegungen dieses Programms Barads nachgesponnen.
- 5 Vgl. zu dem von Barad geprägten Begriff der bohrschen *Philosophie-Physik* besonders den ersten Abschnitt dieser Arbeit.
- 6 Vgl. zu diesem von Haraway entlehnten Begriff des *mittendrin* auch Kapitel 3.2.2.2 und die dort erfolgende Schematisierung trans-baradianischer Analysen.

So ließe sich auf Basis eines Blicks von außen zwar feststellen, dass die Kraft des agentuellen Realismus zu einem nicht unwesentlichen Teil den Divergenzen zwischen den Disziplinen, Theorien und Begriffen zugeschrieben werden kann, die in Barads agentuell-realistischem Programm zur Verschränkung gekommen sind: Wie die vorliegende Arbeit noch ausführlich thematisieren wird,<sup>7</sup> bringen Theoriebildung und Theorie des agentuellen Realismus Barads Erfahrungen und Kenntnisse als promovierte Quantenphysikerin<sup>8</sup> ebenso zur Entfaltung wie ihre sozial-, geisteswissenschaftlichen und feministischen Expertisen. Diese mindestens doppelte Situierung charakterisiert Barads Denken und Arbeiten als Wissenschaftstheoretikerin und Physikerin<sup>9</sup> bzw. feministische Wissenschaftsphilosophin<sup>10</sup> ebenso wie ihre Lehre, in der sie so divers erscheinende *topoi* wie »Teilchenphysik, Quantenfeldtheorie, Feministische Theorie, Ontologie, Philosophie und Epistemologie«<sup>11</sup> versammelt – eine spannungsvolle Gemengelage aus disziplin- und fächerübergreifenden Kenntnissen, wie sie Barad auf besondere Weise zur Übernahme des Lehrstuhls für *Feminist Studies, Philosophy, and History of Consciousness* an der University of California, Santa Cruz und damit zur Nachfolge Donna Haraways prädestiniert haben mag. Barads Programm des agentuellen Realismus – wie es an einigen Stellen als die »gegenwärtig wohl einflussreichste Konzeption eines relationalen Materialismus innerhalb der STS [Science and Technology Studies]«<sup>12</sup> gehandelt wird und das Barad als »zentrale Stichwortgeberin des Neuen Materialismus«<sup>13</sup> eingesetzt haben soll – wird entsprechend dieser Gemengelage auch als ein »ground-breaking feminist reading of quantum physics«<sup>14</sup> charakterisiert.<sup>15</sup>

Ein Blick von außen auf Barads Theorie kann also durchaus sichtbar machen, dass im agentuell-realistischen Theorieapparat Bereiche zusammenkommen, zwischen denen sich starke Spannungen und Differenzen ausmachen lassen. Nicht zuletzt scheint denn auch Barad selbst das Zusammenbringen derart unterschiedlicher Disziplinen und Theorien als maßgebliche Bedingung für die im agentuellen Realismus sich entfaltende Kraft zu kennzeichnen, wenn sie dieses Zusammenführen mit Metaphern wie denen der Detonation und der Explosion illustriert und beispielsweise schreibt:

7 Vgl. besonders den ersten und zweiten Abschnitt dieser Arbeit.

8 Barad schloss ihre Dissertation Barad (1984): »Fermions In Lattice Gauge Theories« an der Stony Brook University ab und veröffentlichte mehrere einschlägig physikalische Arbeiten, darunter Barad (1984): »Minimal Lattice Theory Of Fermions«, Barad/Ogilvie/Rebbi (1984): »Quark-Antiquark Charge Distributions and Confinement«, Barad/Ogilvie/Rebbi (1986): »Quark-Antiquark Charge Distributions« und Barad (1988): »Quenched Fermions«.

9 Vgl. Lemke (2017): »Einführung«, S. 563.

10 Vgl. Folkers (2013): »Was ist neu am neuen Materialismus?«, S. 18.

11 Loh (2018): *Trans- und Posthumanismus zur Einführung*, S. 153.

12 Lemke (2017): »Einführung«, S. 563.

13 Folkers (2015): »Paradigma oder Parasit?«, S. 1762.

14 Lykke (2010): »The Timeliness of Post-Constructionism«, S. 133.

15 Wobei es mit Barad entscheidend sein wird, dass in diesem zusammenbringenden Lesen weder feministischen Theorien noch quantenphysikalischen Schlussfolgerungen der Vorzug gegeben werden soll, sondern dass diese Bereiche als gleichberechtigt miteinander in Konversation zu bringen sind. Vgl. vor allem das Kapitel 2.1 zur Diffraktion und – insbesondere zu Barads Verwendung des Begriffs der Konversation in diesem Zusammenhang – das Kapitel 2.1.4 zur diffraktiven Methodologie.

Now, I am quite aware that the ubiquitous appropriation of quantum theory makes it dangerous material to handle these days, and the addition of feminist theory to my list of concerns seems to be quite enough to detonate the explosive mixture [...].<sup>16</sup>

Ein solcher Blick von außen auf Barads Theorie scheint nun aber ganz wie dieses Bild der Detonation zu implizieren, dass die Kraft und die Bewegung des baradschen Theorieapparats aus einer ursprünglichen<sup>17</sup> Implosion oder Explosion einer kritisch gewordenen Mixtur<sup>18</sup> aus verschiedenen Substanzen<sup>19</sup> herrührte und dass diese Kraft als Folge eines nun zurückliegenden Urknalls oder der Kollision<sup>20</sup> von zuvor bereits vorhandenen disziplinären oder theoretischen Elementen betrachtet werden müsste.<sup>21</sup> Die sich im agentuell-realistischen Programm entfaltende Kraft und Bewegung derart als bloßen Effekt eines vergangenen und abgeschlossenen Ereignisses verstehen zu wollen und zu erwarten, dass diese Bewegungen sich entlang von im Voraus feststehenden Trajektorien als passive Spuren dieses Ereignisses nachzeichnen und als Produkt von Trägheiten, Fliehkräften und dem Impulsaustausch zwischen aufeinanderprallenden, festen Objekten in einem gleich einem Uhrwerk vollständig determiniert ablaufenden System<sup>22</sup> erklären lassen werden, würde bedeuten, die Dynamik,<sup>23</sup> die Offenheit<sup>24</sup> und die Lebendigkeit<sup>25</sup> der baradschen Theorie zu verkennen und die Möglichkeiten und das Potenzial des agentuellen Realismus für weiterführende Unternehmungen auf erhebliche Weise einzuschränken.

- 
- 16 Barad (2007): *Meeting the Universe Halfway*, S. 67. Eine ähnliche Verwendung der Explosionsmetapher findet sich in Barad (2017): ›What Flashes Up‹, S. 22.
- 17 Vgl. zu der an Donna Haraways Überlegungen entsponnenen baradschen Kritik an solchen *Ursprungsideen* das Kapitel 2.2.1 zu Haraways verkörperter Objektivität.
- 18 Vgl. zum Begriff der *Mixtur* Barads Bezugnahme auf die quantenphysikalische Differenz von *mixture* und *superposition*, wie sie in Kapitel 2.1.3 zu Barads Quantenverständnis von Diffraction angesponnen wird.
- 19 Vgl. zur Kritik an reifizierenden und essentialisierenden Vorstellungen einer *Metaphysik der Substanz* bei Judith Butler und Barad das Kapitel 2.3.2 zur diffraktiven Lektüre der Arbeiten Butlers.
- 20 Vgl. zur Bedeutung von *Kollision* für die Belastbarkeit der baradschen Umarbeitung des Performativitätsbegriffs Butlers den im Rahmen des Kapitels 3.1.5 und der Auseinandersetzung mit Barads Materialitätsbegriff gesponnenen fragenden Faden.
- 21 So scheint sich dieses Auseinanderfliegen der Zusammenhänge der Theorie Barads auch textuell niederzuschlagen, wenn sich in späteren Arbeiten unter anderem ein bewusst fragmentarisch angelegter Stil findet – vgl. beispielsweise Barads Ankündigung dieser Vorgehensweise in Barad (2017): ›What Flashes Up‹, S. 38 und die Versammlung der entsprechenden Fragmente auf ebd., S. 42–63. Dieses Vorgehen markiert aber keine Auflösung der baradschen Theorie als Folge einer zurückliegenden und nun vergangenen Explosion, sondern produziert durch die Überlagerung dieser fragmentierten Passagen neue Zusammenhänge und Bedeutungsmuster.
- 22 Vgl. hierzu unter anderem die baradsche Kritik an solchen newtonschen Vorstellungen in Kapitel 1.2.1 zu den Verheißungen und Prämissen des Messbegriffs in der klassischen Physik.
- 23 Vgl. die Herausarbeitung der *Dynamik* von Materie in Kapitel 3.1.5.
- 24 Vgl. hierzu die von Barad unternommene ontologisierende *Öffnung* der bei Bohr noch geschlossenen Wirkungszusammenhänge von Apparaten, wie besonders das Kapitel 3.1.6.2 sie unter Rückgriff auf die Philosophie-Physik Bohrs schematisch entfaltet.
- 25 Vgl. zur *Lebendigkeit* der baradschen Theorie die dieser Einleitung als Motto vorangestellte Passage aus Barads Arbeiten.

Denn wie die vorliegende Untersuchung herausarbeiten wird, bleibt der theoretische Apparat Barads im Fortgang ihrer Schriften in aktiven Wandlungen, Rekonfigurationen, Mutationen<sup>26</sup> und Neugewichtungen begriffen: Nicht nur kann mit Barad keinerlei Ursprungsmoment ihrer Theoriebildung identifiziert werden, es changieren auch die von Barad gesponnenen *Verschränkungen* und *Verflechtungen* in Inhalt und Charakter, so dass erst die behutsame Aufarbeitung dieser Fäden die oben genannten drei tiefgreifenden *Verschiebungen* innerhalb dieses Programms spürbar werden lassen und die Kraft und die Bewegung der agentuell-realistischen Theorie umfassender charakterisieren und nachvollziehbarer und verantwortbar für agentuell-realistisch Forschende machen kann.

Wie sich nämlich zeigen wird, sind diese in und von Barads Theorie vollzogenen Bewegungen nicht als Übergänge von einem Punkt A zu einem Punkt B in einem geometrisch vorzustellenden Raum oder innerhalb einer historisch zu verstehenden Zeit zu begreifen in dem Sinne, dass diese Bewegungen eine vorherige Position zugunsten einer späteren ganz verlassen und aufgeben würden. Stattdessen falten diese Bewegungen und Verschiebungen Barads das Alte umgearbeitet mit in das Neue ein und konstituieren auf diese Weise die in vorliegender Arbeit erst explizit zu machenden, für Barads Theorie wesentlichen Differenzen und Spannungsfelder. Entsprechend ist es das Ziel der vorliegenden Arbeit, diese Spannungsfelder in Barads Theorie und die durch diese erzeugte Kraft spürbar zu machen, indem die entsprechenden Differenzen detailliert und eng an Barads Darstellungen orientiert neu entsponnen werden.

Um dieses Vorhaben und die dafür zu spinnenden argumentativen Fäden und Zusammenhänge genauer vorzuzeichnen, soll diese Einleitung im folgenden Kapitel 0.1 den hier entwickelten *Zugang zu Barads Theorie* deutlicher konturieren und einige der spezifischen Schwierigkeiten im Nachvollzug der Schriften Barads andeuten, auf die diese Auseinandersetzung reagiert. Besondere Aufmerksamkeit wird in Kapitel 0.2 dann der für diese Untersuchung *entwickelten Methode* zu widmen sein: Da diese Methode nicht nur aus dem in vorliegender Arbeit gewählten Zugang hergeleitet wird und daher mit den Implikationen der baradschen Theorie zu resonieren<sup>27</sup> hat, sondern sie auch als eine Reaktion auf die Art und Weise intendiert ist, in der Barad ihre Theorie und Theoriebildung vermittelt, wird diese Methode die noch zu kennzeichnende besondere Struktur der vorliegenden Arbeit als *Geflecht* auf entscheidende Weise mitbestimmen und mitkonstituieren.

26 Vgl. zu diesen Begriffen der *Rekonfiguration* und der *Mutation* auch die Ausführungen zu Barads Metapher des Differentialgetriebes in Kapitel 3.2.3 zu den feinen digitalen Details in Barads Arbeiten.

27 Barad spricht ebenfalls von Resonanz, wenn es um die diffraktive Lektüre verschiedener Autor\*innen geht – so auf Barad (2007): *Meeting the Universe Halfway*, S. 195: »Diffractively reading Bohr's and Butler's insights through one another for the patterns of resonance and dissonance they coproduce usefully illuminates the questions at hand.« Diese Terminologie wird auch in der Rezeption aufgegriffen, beispielsweise in Barla (2019): *The Techno-Apparatus of Bodily Production*, S. 73 Fn. 17 und S. 78 Fn. 24.